

Licht und Delikatessen

Von der Beleuchtung bis zu Lerchen als Leckerbissen: Zum 25. Mal vermittelt der Stadtgeschichtstag wissenschaftlich fundiert regionale Historie. Warum das viele Hallenser anspricht.



Reichlich gedeckte Tische bestimmten das Bild in einer Kochausstellung im Jahr 1911, von Lerchen als Delikatesse war da nicht mehr die Rede. FOTO: ERNST MOTZKUS

VON WALTER ZÖLLER

HALLE/MZ. Die Lerchen wurden am Spieß oder in der Pfanne mit Zwiebeln und Speck gebraten, dazu gab es Bratkartoffeln. Oft kamen die Vögel in eine Reissuppe. Ein Kochbuch beschrieb im Jahr 1591 gleich 14 verschiedene Zubereitungsarten: unter anderem mit Muskat, Butter und Bitterorangen- saft oder in einer Rotweinmarinade.

Würden die Singvögel heute in einem Restaurant serviert, gäbe es einen Sturm der Empörung. Das war in Halle viele Jahrhunderte anders, Lerchen galten als Spezialität. Dies hat, wie so vieles in der Stadtgeschichte, mit dem Salz zu tun. Genauner: Mit den Privilegien, die sich die Salzarbeiter seit dem 15. Jahrhundert erkämpften. Schon früh erhielten sie das Recht des Solei- siedens und zur „niederen Jagd“ – das galt nicht nur für den Fisch, sondern auch für den Vogelfang. Später kam das Privileg des Rauchschlachtens dazu.

„Es war ebenso üblich, Singvögel zu verzehren.“

Franziska Lachmann
Autorin „Jahrbuch für hallische Stadtgeschichte“

Beschrieben wird all das in einem Text zur „Hallischen Kulinarik“ in der neuesten Ausgabe des „Jahrbuchs für hallische Stadtgeschichte“. Präsentiert wurde es am Sonnabend während des Stadtgeschichtstags im Stadtarchiv. Aufgrund der Privilegien der Salzarbeiter seien die hallischen Spezialitäten entstanden, schreibt die Autorin Franziska Lachmann. Und zählt auf: „Die Leipziger Lerchen, die eigentlich hallische sind, Schlackwurst sowie die süßen Köstlichkeiten des Hallorenkuchens und die den Salzarbeitern zu Ehren in unserer Zeit entstandenen Hallorenkugeln.“

Erfolgsgeschichte

Die Buchpräsentation während des Stadtgeschichtstags war ein kleiner Teil einer in mehrfacher Hinsicht ungewöhnlichen Veranstaltung: Weil in Vorträgen mit vielen neuen Aspekten ein Thema behandelt wurde, das im Grunde jeden Hallenser betrifft: „City Lights – zur Beleuchtung der Stadt“ (siehe „Im richtigen Licht“). Und weil der Geschichtstag, veranstaltet vom Verein für hallische Stadtgeschich-



Das Foto zeigt Kinder in der traditionellen Hallertracht mit den Neujahrgaben Solei und Schlackwurst. FOTO: FRITZ MÖLLER



Vögel wurden mit einem Lerchenspiegel gefangen. ZEICHNUNG: ROBERT MORITZ

te, auch eine Erfolgsgeschichte ist. Er fand zum 25. Mal statt.

„Mit der Veranstaltung im Dezember 2000 wollten wir testen, ob es ein Interesse für die Stadtgeschichte gibt. Also für die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit zu allen Epochen und zu einer Vielzahl von Themen“, erläutert Vereinsvorsitzender Holger Zaunstöck gegenüber der MZ. Das Interesse sei überwältigend gewesen. „Aus diesem Impuls heraus haben wir kurze Zeit später den Verein gegründet“, so der Historiker.

Zaunstöck bezeichnet den Stadtgeschichtstag als Flaggenschiff des Vereins. An einem Sonnabend im November werde – wie dieses Mal Halles Beleuchtung – immer ein konkretes Thema, oft auch interdisziplinär mit vielen Kooperationspartnern behandelt. Daraus entstehe ein umfangreicher Themenband, die Publikation erscheine mittlerweile im zweijährigen Rhythmus. „Die Vereinsmitglieder investierten in den Stadtgeschichtstag sehr viel.“ Die Vorbereitung dauere meist zwei bis drei Jahre. „Und das alles ehrenamtlich.“

Es sei großartig zu sehen, dass das Interesse nicht nachgelassen

habe. „Wir haben immer ein volles Haus“, sagt Zaunstöck. Man habe den Anspruch, Jahr für Jahr ein neues spannendes Themenfeld zu finden, „das wir wissenschaftlich bearbeiten und so einem breiten Publikum vorstellen“. Das gelinge weiterhin. In den vergangenen Jahren unter anderem mit Themen wie Kolonialismus, Kriminalität, Sport oder Umwelt – „immer auf Halle heruntergebrochen“.

Historie findet Anklang

Der Verein schaffe es, unterschiedliche Personen – Studierende, junge Wissenschaftler, aber auch renommierte Forscher – für die Durchführung eines Stadtgeschichtstags zu gewinnen. Sie erarbeiteten nachhaltige und seriöse Inhalte. „Und das spricht viele in Halle an.“

Interessierte können viele neue Aspekte aus der Stadtgeschichte erfahren – als Besucher des Stadtgeschichtstags oder Leser der verschiedenen Publikationen.

So geht es im jüngsten For-

schungsband um verschiedene Formen von Widerstand oder Kriminalität in Halles Stadtgesell-

schaft – vom Bürgeraufstand am Vorabend des Bauernkriegs über

den Warenhausdiebstahl um 1900 bis zum Eierwurf auf Bundeskanzler Helmut Kohl im Jahr 1991.

Von Politik bis Kulinistik

Das Jahrbuch 2025, das zusammen mit der Stadt Halle und dem Stadtarchiv herausgegeben wird, beschäftigt sich unter anderem mit Margarete Leo, geborene Fölsche (1886-1973). Sie war eine der ersten Hallenser Politikerinnen. Oder mit Gerald Großes Fotografie in Halle-Neustadt. Und mit Halles Kulinistik.

Also zurück zu Halles Spezialitäten. Der Verzehr von Singvögeln sei lange Zeit gängige Praxis gewesen, betont Autorin Franziska Lachmann. „Fleisch war rar und teuer, was dafür sorgte, dass es ebenso üblich war, Singvögel wie Meisen, Drosseln und Lerchen zu verzehren.“ Damals habe es die Vögel in großen Scharen gegeben, sie seien als Schädlinge angesehen worden. Für die Halloren habe der Lerchenfang lange Zeit zu den ertragreichen Nebeneinkünften gehört, größtenteils seien die Tiere auf der Leipziger Michaelis-Messe gehandelt worden. Daher der Name „Leipziger Lerchen“.

Fang und Verzehr von Lerchen endeten Ende des 19. Jahrhunderts nach der Reichsgründung 1871. Nach vielen Verhandlungen trat 1888 ein Vogelschutzgesetz in Kraft, das den Lerchen ein längeres Leben ermöglichte. Auch einfache Spezialitäten wie Soleier oder Schlackwurst rückten in den Speisekarten der Gaststätten nach hin-

Franziska Lachmann weist auf andere Gerichte hin, die Hallenser vor 100 Jahren in die Gastwirtschaften lockten: etwa gebratene Kalbsrücken „Naumburger Art“, „Quedlinburger Taubenessenz und dessen Brüstchen“ oder „Brüseler Pouarde“.

Im richtigen Licht

Welchen Erfolg hatten im Mittelalter die Versuche, den Arbeitstag in der Saline mit Hilfe von künstlicher Beleuchtung noch auszudehnen?

Was hat eine große Gewerbe- und Industrieausstellung im 19. Jahrhundert mit Halles Warenhäusern zu tun, die plötzlich abends in hellem Licht erstrahlten? Wie wichtig waren die Flut-

lichtmästen des Kurt-Wabbel-Stadions als städtische Orientierungsmarken?

Das sind einige der Fragen, die während der Stadtgeschichtstags ausführlich erläutert wurden und die die MZ am kommenden Montag ausführlich beantworten wird. Damit beginnt eine neue Serie zur Stadthistorie.

ZÖW

mit freundlicher Genehmigung der MZ